

Hubert Wolf - Forschung

Forschungsschwerpunkte allgemein:

Kirchen- und Theologiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts
Geschichte der Reichskirche in der Frühen Neuzeit
Geschichte der Römischen Inquisition und der Indexkongregation
Kirche im Nationalsozialismus
Kirchliche Landesgeschichte

Laufende Forschungsprojekte

1. Römische Inquisition und Indexkongregation (Projekt im Langfristprogramm der DFG) (vgl.: www.buchzensur.de)

Zu den bestgehüteten Geheimnissen der neuzeitlichen Geschichte gehörte bis vor kurzem das Inquisitionsarchiv der römischen Kirche. Die Kongregationen von Index und Inquisition, im 16. Jahrhundert v.a. zur Abwehr der protestantischen „Häresie“ gegründet, entwickelten sich bald zum Instrument einer von Rom angestrebten totalen Medienkontrolle. Seit der Öffnung des Archivs der Kongregation für die Glaubenslehre im Frühjahr 1998 ist es nun möglich, die amtliche katholische Position zu bestimmten neuzeitlichen Entwicklungen in den verschiedenen Wissensbereichen zu eruieren oder Lehrbeanstandungs- und Indizierungsverfahren gegen Autoren und Bücher, die Katholiken zu lesen verboten waren, aufzudecken. Insbesondere können nun die Strukturen der Behörden - abseits der normativen Reglements - untersucht, die involvierten Personen identifiziert und die genauen Gründe, die zur Indizierung eines konkreten Buches führten, benannt werden. Für die Erschließung des Archivs verfolgt das von der DFG finanzierte, auf 12 Jahre angelegte Langzeitprojekt drei konkrete Forschungsvorhaben:

1. Edition der Urteile von Indexkongregation und Inquisition und bibliographische Identifikation der verbotenen Bücher. Dadurch entsteht erstmals eine komplette Übersicht über die römischen Bücherverbote.
2. Dokumentation der Sitzungen von Inquisition und Indexkongregation im Hinblick auf die Bücherzensur. Aufgeführt werden die Termine, Teilnehmer und Tagesordnungspunkte einschließlich jener Bücher, die verhandelt aber nicht verboten wurden. Umfassende Angaben zu Fundort, Umfang und Verfasser der Gutachten bzw. Zensuren (Sitzungs-Dokumentation)
3. Erarbeitung einer Prosopographie der Mitglieder und Mitarbeiter der Kongregationen. Neben den Kerndaten und Hinweisen zu Familie, Bildungsgang und Lebenslauf wird die konkrete Arbeit der Personen für Inquisition und Indexkongregation dokumentiert. Schriftenverzeichnis und Literaturliste zur Person schließen sich an.
4. Exemplarische Auswertung interessanter Einzelfälle (bisher: Heine, Ranke, Sailer)

Ziel der Grundlagenforschungen ist es, Fachleuten aller Disziplinen die Benutzung der Archivalien zu erleichtern und so die Rekonstruktion römischer Zensurfälle aus unterschiedlichen Wissensbereichen (Theologie, Philosophie, Geschichte, Jura, Natur-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Literatur) zu ermöglichen. Langfristig ist eine quellenfundierte Behördengeschichte geplant.

2. Das päpstliche Zeremoniell in der Frühen Neuzeit (ab 2003 Teilprojekt im Sonderforschungsbereich 496 der DFG)

Das Päpstliche Zeremoniell in der Frühen Neuzeit stellt eine besonders komplexe Form symbolischer Kommunikation und Wertevermittlung dar. In seiner liturgisch-höfischen

Doppelfunktion mußte es auf vielerlei Herausforderungen reagieren: etwa auf die kirchliche Zentralisierung nach dem Konzil von Trient wie auch auf die erneuerte diplomatische Bedeutung Roms „als heiligem Hof“, an dem die europäischen Nationen um ihren Rang wetteiferten und den man sich auch zeremoniell zum Vorbild nahm. Das Projekt wird durch die kommentierte Edition eines Diariums eines päpstlichen Zeremonienmeisters erstmals das Gesamtgeflecht symbolischer Kommunikation am päpstlichen Hof der Frühen Neuzeit erhellen, und zwar am Beispiel des kurzen, aber (kirchen-)politisch und theologisch bedeutsamen Pontifikat Gregors XV. (1621-23). Hierzu wird das von der Forschung noch kaum benutzte Archiv der Zeremonialkongregation im Apostolischen Palast herangezogen.

3. Dokumentation der Tätigkeiten des katholischen Seelsorgsdienstes für die „Wandernde Kirche“ (gefördert durch die Fritz-Thyssen-Stiftung).

Wie reagierte die kirchliche Seelsorge, wenn durch die Anordnungen des nationalsozialistischen Staates quasi über Nacht Hunderttausende ihrer Gläubigen aus den bisherigen Lebensumfeldern herausgerissen werden und die ursprüngliche Heimat durch Reichsarbeits- und andere Pflichtdienste, die gezielte Arbeitsmarktlenkung und Industrialisierung (u.a. zum Aufbau der Volkswagen- und Hermann-Göring-Werke), Umsiedlung und schließlich Krieg zeitweise oder gar für immer verlassen? Mit welchen Mitteln versucht man diese Betroffenen, die sogenannte „Wandernde Kirche“ (insges. 6,5 Millionen, ca. 27 % aller Katholiken), im kirchlichen Einflussbereich zu halten? Diese Fragen soll die erste detaillierte Darstellung über Arbeit und Aufgaben des 1934 vom deutschen Episkopat gegründeten Katholischen Seelsorgsdienstes für die Wandernde Kirche beantworten.

4. Katharina von Hohenzollern, San Ambrogio in Rom und die Heilige Inquisition. Ein Fall von „affettata santità“ und „falso misticismo“ (gefördert durch die Gerda Henkel-Stiftung)

Die Akten mit umfangreichen Verhörprotokollen im Inquisitionsprozeß um das Kloster San Ambrogio in Rom (1859) dokumentieren die akribische Arbeit der Römischen Inquisition im Bereich der innerkirchlichen Sozialkontrolle. Sie eröffnen außergewöhnliche Einblicke in das Leben eines römischen Konvents, in Frömmigkeit, Skrupulantentum und Skrupellosigkeit hinter Klostermauern. Verschiedene Umstände verleihen dem Inquisitionsprozeß gegen den Konvent von San Ambrogio einen besonderen Reiz: Zunächst handelt es sich um einen Fall von „vorgetäuschter Heiligkeit“ („affettata santità“), der in die klassische Zuständigkeit der römischen Inquisition fiel. Die junge „madre vicaria“, Novizenmeisterin des Klosters, wird in ihrem Kloster wie eine Heilige verehrt. Im Schutz des kirchlich-klösterlich abgeschlossenen Raumes kommt es zu obskuren Praktiken. Mit dem kirchenrechtlich relevanten Tatbestand verquickt ist - so ergibt sich im Laufe des Prozesses - eine Liebesgeschichte zwischen der Novizenmeisterin und ihrem Beichtvater Joseph Kleutgen SJ (1811-1883), dem prominenten „Vater der Neuscholastik“. Als die Novizin Katharina von Hohenzollern (1817-1893) Kleutgen in der Beichte von ihren Beobachtungen über einen anderen Verehrer der Novizenmeisterin berichtet, bricht Kleutgen das Beichtgeheimnis. Es kommt zu einem Mordanschlag auf Katharina, an dem verschiedene Nonnen des Klosters beteiligt sind. Der Anschlag scheitert. Katharina wird von ihrem Onkel Kardinal Hohenlohe gerettet. Die Inquisition schreitet ein. – Geplant ist eine detaillierte Aufarbeitung, Rekonstruktion und Darstellung des Falles.